

auf vier Millionen Kilometer erhöhen. Das ist gleichbedeutend mit zehn Jahren störungs- und unfallfreiem Fahren. Außerdem werden wir bis zum 31. März 1981 eine Tagesleistung mit eingespartem Dieselkraftstoff fahren.

Solche Aufgaben zu lösen erfordert, daß innerhalb des Kollektivs das richtige Arbeitsklima herrscht. Bei uns sieht es so aus, daß jeder einzelne im Kollektiv seinen konkreten Anteil kennt. Darüber rechnet er in den Partei- und Gewerkschaftsversammlungen ab. Richtig ist auch, daß unter Führung der Grundorganisation viele Erfahrungsaustausche innerhalb und außerhalb des Betriebes organisiert werden. Hier verständigen wir uns über die Notwendigkeit, Energie einzusparen, diskutieren beste Arbeitsmethoden beim Durchsetzen der wirtschaftlichsten Fahrweise und sprechen über das Einhalten einer vorbildlichen Disziplin, Ordnung und Sicherheit. Die bisher geführten Erfahrungsaustausche bekräftigen die Feststellung, daß das Lernen voneinander die billigste Investition bleibt. So lautet nun unser Ziel des Bahnbetriebswerkes: im Planjahr 1981 weitere 100 Tonnen Dieselkraftstoff einzusparen.

Auf eine andere wichtige Erfahrung ist zu verweisen. Das ist die Vorbild Wirkung der Kommunisten und die Haltung der Leiter. Als Leiter einer Dienstplangemeinschaft sind mir die Worte des sowjetischen Wettbewerbsinitiators Alexej Bassow Grundsatz für meine Arbeit. Ich bin Brigadier. Mit dieser Funktion ist man für den Plan verantwortlich. Und dieser Plan ist nur mit den Menschen dieser Brigade zu erfüllen.

Wenn man als Brigadier verantwortlich ist, dann muß man auch für die Menschen verantwortlich sein. Diese Menschen sind alt und jung, haben große Erfahrungen, haben Familie oder noch keine. Sie erleben Freuden, und sie haben Sorgen. Das muß der Brigadier alles wissen, und er muß Freund aller Kollektivmitglieder sein.

Aber der Plan ist streng, also muß auch der Brigadier streng sein bei der Ordnung, Disziplin und Sicherheit und der Qualität der Arbeit, beim Umgang mit dem Material und bei der Einhaltung der Arbeitszeit.

Vor allem aber bin ich Mitglied der Partei, also muß ich den Kollegen in der Brigade helfen, das zu verstehen, was die Partei sagt. Wer versteht, was die Partei für jeden Bürger will, der erkennt auch, daß der Weg der Partei der richtige ist. Als Mitglied unseres Kampfbundes muß ich aber auch um das Vertrauen meiner Kollegen kämpfen, denn zuerst bin ich in meinem Kollektiv die Partei. So helfe ich mit, den Grundsatz zu verwirklichen: Wo ein Genosse ist, da ist die Partei!

Heinz Würger
Lokführer, Bahnbetriebswerk Frankfurt (Oder)

DELEGIERT ZUM X PARTEITAG



Rotraut Schulz

Die Liebe zu den Kindern war es, die sie Lehrerin werden ließ — für Genossin Rotraut Schulz der Lebensberuf. „Lehrer und Schüler“, meint sie, „haben eines gemeinsam, sie müssen ständig lernen.“ Und so setzte sich die Unterstufenlehrerin für mehrere Jahre auf die Hochschulbank und erwarb zwei Diplome, das eine für Russischlehrer und das andere für Pädagogik.

Aber fachliches Wissen allein reichte ihr nicht aus. Für Rotraut, die seit 1963 unserem Kampfbund angehört, war es nur folgerichtig, an der Bezirksparteischule ihre marxistisch-leninistischen Kenntnisse zu vertiefen.

Genossin Rotraut Schulz ist stolze Mutti von vier Kindern, Drillinge sind darunter. Wer half ihr, Beruf, Familie und die Weiterbildung unter einen Hut zu bringen? Sie nennt zuerst ihren Mann, dann das Partei- und Lehrerkollektiv ihrer Heinz-Ammann-Oberschule in Biesenthal.

Heute ist sie vierzig Jahre alt, Schuldirektor und Mitglied der Bezirksleitung Frankfurt (Oder) der SED. Ihre Leistungen wurden unter anderem mit dem Titel Studienrat geehrt. Ihr liegt viel daran, die Positionen, die der VIII. Pädagogische Kongreß für die kommunistische Erziehung der Schuljugend erarbeitete, voll durchzusetzen.